

curvata, 1·4 cm longa, apicem versus sensim paululo dilatata, clinandrio semiorbiculari, apice truncato; ovario breviter pedicellato, clavato, 6-costato, glabro, pedicello incluso ca. 1·2 cm longo.

Heimat: Annam.

Wie festgestellt wurde, sind die Exemplare des Wiener botanischen Gartens von einem Käfersammler des verstorbenen Hofrates Plason aus Annam geschickt worden. Ihre Blütezeit fällt hier in Kultur in die Monate Dezember—Jänner. Die Blüten sind rahmweiß mit braun gezeichneten Seitenlappen des Labellums und besonders am Grunde gelblichen Kielen.

Wie schon oben ausgeführt wurde, steht die Art der *Coelogyne Rhodeana* Rehb. f. am nächsten. Von ihr unterscheidet sie sich durch den kräftigeren Wuchs, die längeren, aufrechten Infloreszenzen mit bald abfallenden, großen Brakteen und die Form des Labellums und der Säule. Das Labellum ist bei *C. Rhodeana* Rehb. f. verhältnismäßig breiter und kürzer mit drei vom Grunde bis kurz vor die Spitze verlaufenden Kielen und eiförmigem, am Grunde leicht verschmälertem, vorn kurz zugespitztem Vorderlappen, während *C. Wettsteiniana* Schltr. nur zwei Kiele besitzt und nur auf der vorderen Hälfte noch einen dritten, dünneren, die alle bis direkt zur Spitze auslaufen, und einen quadratischen, vorn sehr stumpfen, am Grunde eher etwas verbreiterten Vorderlappen. Die Säule ist bei *C. Rhodeana* Rehb. f. an der Spitze, d. h. am Klinandrium, fast dreilappig mit zurückgebogenem Mittelläppchen, bei *C. Wettsteiniana* Schltr. gestutzt und aufrecht. Die Blüten sind bei *C. Wettsteiniana* Schltr. etwas größer als bei *C. Rhodeana* Rehb. f.

Carex tetrastachya Traunsteiner.

Von Dr. J. Murr (Feldkirch).

Mit dem mir von meinem Jugendfreunde Dr. Anton Winkler in Innsbruck überlassenen Herbare Traunsteiners erhielt ich auch ein beträchtliches, allerdings inzwischen meist wieder verteiltes Material der *Carex tetrastachya* Traunst. bei Sauter in Flora, XXXIII. (1850), pag. 366, von der Lämmerbiehler Alpe nächst Kitzbühel (1600 m).

Schon ein Jahr nach der ersten Veröffentlichung hatte A. Sauter (in Flora, XXXIV., p. 50) die neue Spezies als identisch mit *C. helvola* Blytt (= *C. canescens* × *lagopina*) erklärt. Auch A. Kneucker bemerkte bei der Durchsicht der *Carices* des Herbarium Ferdinandeum auf einer Scheda zu den Traunsteinerschen Originalen der *C. tetrastachya*: „Möchte am liebsten alle fünf Blatt als *C. canescens* × *lagopina* erklären“

(Dalla Torre und Sarnthein, Flora von Tirol, VI., 1, p. 325, die dazu in Klammern bemerken: „*C. lagopina* fehlt aber bei Kitzbühel!“).

G. Kükenthal in seiner Bearbeitung der *Cyperaceae-Caricoidae* (A. Engler, Das Pflanzenreich, IV., 20) zieht *C. tetrastachya* Traunst. zur Kombination *C. canescens* × *stellulata* und zwar zur Form A. *super-canescens* Kükenth.

Der Anteil der *C. stellulata* tritt in der Tat bei näherem Zusehen durch die ziemlich langen, am Rande mäßig rauen Schnäbel der Schläuche sowie durch das am Grunde männliche, also dort sterile, deshalb im Fruchtzustande nachaufwärts keilig verbreiterte oberste Ährchen entgegen¹⁾. Est ist daher die Kombination *C. canescens* × *lagopina* für *C. tetrastachya* ohne weiteres zurückzuweisen. Gleichwohl muß es auffallen, daß A. Sauter, ja sogar ein *Carex*-Kenner wie A. Kneucker bei unserer Zwischenform sofort an eine Beziehung zu *C. lagopina* dachte. Der Hauptgrund hiefür war ohne Zweifel die fast ausnahmslos sehr starke Annäherung der Ährchen, wie sie kaum je bei *C. canescens* und auch bei *C. stellulata* nur selten auftritt, also noch weniger bei einer Kreuzung dieser Arten zu erwarten ist. Außer den gedrängten, etwas lappigen, meist dunkeln Ährchen weist noch ein anderes Merkmal auf *C. lagopina*, nämlich die eigentümlich säbelartig gekrümmten Halme, die ich weder bei *C. canescens* noch bei *C. stellulata* jemals beobachten konnte. Für eine einfache Kreuzung von *C. canescens* und *stellulata* ist auch die Zahl der Ährchen (4, seltener 3 oder 5) bei *C. tetrastachya* entschieden zu gering, da *C. stellulata* deren 3—4, *C. canescens* 4—7, meist 6 aufweist. Dieses dreifache gegen die Kükenthalsche Deutung obwaltende Bedenken entfällt, wenn wir dem von Sauter und Kneucker gefühlten *lagopina*-Einschlag Rechnung tragen und für die Erklärung der *C. tetrastachya* eine ursprüngliche Kreuzung *C. lagopina* × *stellulata* annehmen, so daß also *C. tetrastachya* Traunst. zunächst als „Halbwaise“ in unserem Sinne²⁾, d. h. als Überrest aus der letzten Eiszeit aufzufassen wäre. Ich habe diesen Fall bereits in meinen „Beiträgen zu den Gesetzen der Phylogenesis“ (Deutsche bot. Monatsschr., XX. Jahrg., 1902, S. 4—9, 35—39) unter Nr. 7 (S. 6 f.)

¹⁾ Die heutige Verbreitzungszone der *Carex lagopina* reicht von 2000 bis 2500 m. Die Pflanze wurde von Traunsteiner in den benachbarten Zillertaler Alpen (wohl in der Wilden Gerlos) gefunden; der nächste heutige Standort der Art ist sicher nicht weiter als 20 km von Kitzbühel entfernt.

²⁾ Ich halte gegenüber Kükenthal den Anteil der *C. stellulata* bei unserer Zwischenform für so bedeutend, daß ich für den Fall, als meine folgenden Ausführungen nicht genügend überzeugen sollten, mich eher der Formel *super-stellulata* × *canescens* oder doch *stellulata* × *canescens intermedia* fügen könnte (A. b. d. Korr.)

³⁾ Vgl. meine „Botan. Studien aus Feldkirch“ (Feldkircher Anzeiger, 111. Jahrg. 1919, Nr. 43—85), speziell „2. Hinterlassene Halbwaisen in unserer Flora“ (Nr. 45 bis 49.)

vorgeführt: „Zwischenformen, d. h. aus ursprünglichen Hybriden hervorgegangene Formen sind öfters in solchen Gegenden häufig, ja tonangebend, wo eine der Stammarten in näherer oder weiterer Umgebung heutzutage völlig abhanden gekommen ist.“

Aber auch so bleibt die Tatsache bestehen, daß gerade im Gesamteindrucke der *C. tetrastachya* der von allen Autoren angenommene Einschlag von *C. canescens* unverkennbar entgegentritt, insbesondere in der Breite der Blätter und in dem verhältnismäßig hohen Wuchs, der aus der Kreuzung von zwei mehr kurzstengeligen Arten auch durch die günstigeren klimatischen Verhältnisse der Postglazialzeit nicht genügend erklärt werden kann.

Eine befriedigende Erklärung des Grundwesens der *C. tetrastachya* ist daher meines Erachtens etwa in der Weise zu geben, daß man annimmt, *C. lagopina* habe sich in der letzten Eiszeit mit *C. stellulata* gekreuzt, dieses Kreuzungsprodukt habe sich in der nachfolgenden wärmeren Epoche nach dem Verschwinden der *C. lagopina* zu erhalten vermocht und sich sodann mit der von unten nachrückenden *C. canescens* verbunden.

Solche Verbindungen von drei Elementen sind in anderen Gattungen bereits mehrfach anerkannt.

Ich erinnere hier an die zwei schönsten, stellenweise sehr zahlreich auftretenden Habichtskräuter des Arlberges, *Hieracium fuscum* Vill. (= *H. aurantiacum*-[*auricula-glaciale*])¹⁾ und *H. chlorifolium* A.-T. ssp. *pulchriforme* M. Z. (= *H. bupleuroides*-[*villosum-prenanthoides*]), denen gegenüber die einfachen Kreuzungen *H. aurantiacum-glaciale* (= *H. aurantellum* NP.) und *H. villosum-bupleuroides* (= *H. sparsiramum* NP.) nur selten und spärlich (*H. aurantellum* nur in der Schweiz und Frankreich) auftreten.

Als Beispiel aus der Gattung *Viola* erwähne ich die in ihrer Blütenfarbe eigenartig schöne *V. Oenipontana* mh., für die ich so manches Jahr mit wechselndem Erfolge kämpfte und die jüngst W. Becker (briefl. v. 26. Jänn. 1920), der früher selbst die Möglichkeit einer dreifachen Verbindung bei *Viola* in Abrede gestellt hatte, durchaus ansprechend als *V. (subodorata* × *hirta*) × *collina* = *V. (odorata* » × *pyrenaica*) × *hirta*) × *collina*, hiemit als Mischung von vier Haupttypen erklärt.

Ich führe zum Schlusse noch den Wortlaut meiner drei folgenden Phylogenesis-Regeln (a. a. O., S. 7 f. u. S. 35) an, die bei unserer Deutung alle auf *C. tetrastachya* Anwendung finden würden: „8. Lebenskräftige Arten bilden sich mit Vorliebe beim Zusammenwirken von drei Ele-

¹⁾ An unseren bei 16—1700 m gelegenen Stand-orten des *H. fuscum* fehlt heutzutage *H. glaciale* durchgehend.

menten“; „9. In der Mischung von zwei und drei Elementen erweist es sich als besonders förderlich, wenn eines dieser Elemente (hier *C. lagopina*) nur in geringerer Quantität, d. h. nur angedeutet vorhanden ist“; „10. Doppelte, d. h. aus drei Elementen bestehende Zusammensetzungen erweisen sich vielfach dann als besonders günstig, wenn das als drittes hinzutretende Element (hier *C. canescens*) . . . mit einem der ersten zwei (*C. lagopina*) durch nähere Verwandtschaft verbunden ist“.

Von vielen und verschiedenartigen Interessen in Anspruch genommen, kann ich auch in unserer Frage nur Grundlinien bieten und muß es anderen überlassen, durch weitere Untersuchungen, z. B. von Stengelquerschnitten an frischem Material, meine Ansicht nachzuprüfen. Im übrigen hat z. B. ein erfahrener und gewandter Arbeiter wie Prof. F. Theißen mir kurz vor seinem jähen Tode bemerkt, daß er das instinktive Erkennen aus der Summe aller äußeren Merkmale für weit wichtiger halte als die selbstverständlich nicht zu umgehende Mikroskopie.

Vorarbeiten zu einer Flora der Umgebung von Škodra in Nord-Albanien.

Von Erwin Janchen (Wien).

Während des Kriegsjahres 1916 weilte ich von Ende April bis Anfang Oktober als Offizier einer Gebirgsbatterie in Albanien und Montenegro. Hierbei hatte ich zum Teil auch Gelegenheit, der Flora dieser Länder meine Aufmerksamkeit zuzuwenden¹⁾. Am längsten hielt ich mich in der Hauptstadt Nord-Albaniens, dem schöngelegenen Škodra (Shkodra, slaw. Skadar, ital. Scutari, 18 m Meereshöhe) auf, wo ich namentlich im Monat Juni, zum Teil auch Ende Juli und Anfang August eine lebhaftige Sammeltätigkeit entfalten konnte. Das Material wurde später dem Herbarium des botanischen Institutes der Universität Wien einverleibt. Bei zwei ganz kurzen Aufenthalten Ende September und gegen Mitte Oktober habe ich nur wenig botanisieren können.

Gleichzeitig mit mir sammelte in und um Škodra auch Leutnant Karl Jänkmann aus Komotau in Böhmen. Dieser blieb noch bis Anfang 1917 in Škodra, hatte aber späterhin aus dienstlichen Rücksichten wenig Ge-

¹⁾ Man vergleiche meine beiden früheren in der Österr. botan. Zeitschrift erschienenen Veröffentlichungen: Notizen zur Herbstflora des nordwestlichen Albanien. Jahrg. LVI (1916), S. 395—397 (erschienen 1917). — Beitrag zur Floristik von Ost-Montenegro. Jahrg. LVIII (1919), S. 77—98, 165—179, 284—286 und 327—340. — Diese Arbeiten werden im folgenden der Kürze halber mit „NW.-Alb.“ bzw. „Ost-Mont.“ zitiert.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-
Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: Österreichische Botanische
Zeitschrift = Plant Systematics and Evolution

Jahr/Year: 1920

Band/Volume: [069](#)

Autor(en)/Author(s): Murr Josef

Artikel/Article: [Carex tetrastachya
Traunsteiner. 125-128](#)